

Titelliste und Werkbeschreibungen

zur Ausstellung „100 Jahre nach dem Genozid an den Armeniern
(1915-2015)“ in der Reihe „kOSTproben“

Vitrine 1: ZEUGNISSE

„The 1915 Armenian genocide in the Turkish Empire“ [Karte]

Aus: XX dari arajin c'egspanowt'yowne = The first genocide of the XX century. Yerevan, 2005. Hrsg. vom Armenischen Genozidmuseum und –institut.

Die Karte zeigt die betroffenen Orte mit armenischer Bevölkerung im Osmanischen Reich sowie die Routen der Todesmärsche.

Die auf den Weg ohne Heimkehr getrieben wurden : Lebenswege und Todeswege von Armeniern in literarischen Quellen. Ausgewählt und bearbeitet von Şeyda Demirdirek ...

Hamburg, 2013

Am 24. April 1915 wurden ca. 250 führende armenische Persönlichkeiten in Konstantinopel verhaftet und nach Zentralanatolien deportiert; die meisten von ihnen wurden später ermordet. Dieses Datum markiert den Beginn des Genozids und wird deshalb von den Armeniern weltweit als Völkermordgedenktag begangen.

Grigoris (Krikor) Balakian: Armenian Golgotha

New York, 2009. [Übersetzung der 1922 in Armenisch erschienenen Originalausgabe]

Bischof Grigoris Balakian (1876-1934) war einer der wenigen überlebenden Deportierten des 24. April. 1916 gelang ihm auf dem Transport von Zentralanatolien nach Deir ez-Zor (heute Syrien) die Flucht. Zeitweise getarnt als Arbeiter beim Bau der Bagdadbahn, später als „Herr Bernstein“ (Balakian hatte in Deutschland studiert), gelang ihm die Rückkehr nach Konstantinopel, von wo er später ins Exil ging. Zuletzt war er armenischer Bischof in Marseille.

Henry Morgenthau: Ambassador Morgenthau's story

New York, 1919.

Henry Morgenthau Senior (1856-1947) war von 1913 bis 1916 amerikanischer Botschafter in Konstantinopel. Seine Memoiren bilden nicht nur eine wichtige Quelle für den Völkermord an den Armeniern, sondern enthalten auch Charakterisierungen der hauptverantwortlichen jungtürkischen Politiker.

The treatment of Armenians in the Ottoman Empire : presented to Viscount Grey of Fallodon, Secretary of State for Foreign Affairs. Laid before the Houses of Parliament as an official paper ...

London, 1916.

Die von Viscount (später Lord) James Bryce (1838-1922) herausgegebene offizielle britische Dokumentensammlung (sogenanntes "Blue Book") zum Armenier-Genozid.

Jacob Künzler: Im Lande des Blutes und der Tränen

Potsdam, 1921.

Jacob Künzler (1871-1949) war Schweizer Missionar und Leiter eines Krankenhauses in Urfa (heute Şanlıurfa/Türkei), wo er Augenzeuge der Grausamkeiten wurde.

Harry Stuermer: Zwei Kriegsjahre in Konstantinopel : Skizzen deutsch-jungtürkischer Moral und Politik

Lausanne, 1917.

Der als Korrespondent der „Rheinischen Zeitung“ von 1915 – 1916 in Konstantinopel tätige Dr. Harry Stuermer (Lebensdaten leider nicht ermittelt) konnte seinen Zeitzeugenbericht noch während des Krieges, jedoch nur in der neutralen Schweiz erscheinen lassen.

Vitrine 2: DEUTSCHLAND UND DER VÖLKERMORD AN DEN ARMENIERN

Der Völkermord an den Armeniern 1915/16 : Dokumente aus dem Politischen Archiv des deutschen Auswärtigen Amtes. Hrsg. von Wolfgang Gust.

Springe, 2005.

Bereits Johannes Lepsius hatte 1919 unter dem Titel „Deutschland und Armenien“ eine „Sammlung diplomatischer Aktenstücke“ herausgegeben, die jedoch wissenschaftlichen Ansprüchen nicht völlig genügt. Erst die vorliegende Edition beseitigt dieses Manko. Die Dokumente zeigen, dass die deutsche Reichsregierung von Anfang an umfassend über die Vorgänge informiert war, aber mit Rücksicht auf die verbündete Türkei auf Interventionen zugunsten der Armenier weitestgehend verzichtet hat.

Johannes Lepsius: Bericht über die Lage des Armenischen Volkes in der Türkei

Potsdam, 1916.

Johannes Lepsius (1858-1926), deutscher Theologe und Orientalist, war schon Zeuge der Armenierpogrome unter Sultan Abdülhamid II. in den Jahren 1894/96 geworden. Aufgrund dieser Erfahrungen gründete er ein „Armenisches Hilfswerk“ und wurde 1914 auch Mitbegründer der Deutsch-Armenischen Gesellschaft. Seine vorliegende Dokumentation konnte nur als Privatdruck erscheinen und wurde trotzdem im August 1916 von der deutschen Zensur verboten.

Armin T. Wegner: Die Austreibung des armenischen Volkes in die Wüste : ein Lichtbildervortrag

Göttingen, 2011.

Die besondere Bedeutung Armin T. Wegners (1886-1978), der 1916 als deutscher Sanitätsoffizier nach Ostanatolien kam, liegt darin, dass er die Massaker durch eigene, heimlich aufgenommene sowie durch zusätzlich gesammelte Fotografien dokumentierte. Als einer der wenigen Deutschen setzte er sich öffentlich für die Armenier ein, bekannt ist sein „Offener Brief an den Präsidenten der Vereinigten Staaten ... Woodrow Wilson über die Austreibung des armenischen Volkes in die Wüste“. Außerdem trat er ab 1919 mit einem Lichtbildervortrag über die Greuel in verschiedenen deutschen Städten auf. Der Text blieb im Nachlass erhalten und liegt hier mit den zugehörigen Fotografien gedruckt vor.

Vahakn N. Dadrian und Taner Akçam: Judgment at Istanbul

New York, 2011.

Nach Kriegsende wurden (vor allem auf Druck der Alliierten) ab 1919 in Istanbul Militärgerichtsprozesse gegen die Verantwortlichen geführt. Es wurden 18 Todesurteile verhängt, die meisten allerdings nur in Abwesenheit, da die Verurteilten längst geflohen waren. Insbesondere das jungtürkische „Triumvirat“ Talât Pascha (Innenminister), Enver Pascha (Kriegsminister) und Cemal Pascha und weitere Personen waren längst mit deutscher Hilfe entkommen.

Der Prozeß Talaat Pascha : stenographischer Bericht über die Verhandlung gegen den ... armenischen Studenten Salomon Teilirian ...

Berlin, 1921

Mehmed Talât Pascha (1872-1921) organisierte als Innenminister des Osmanischen Reiches den als „Deportationen“ getarnten Massenmord. An Bord eines deutschen U-Boots entkam er bei Kriegsende mit anderen (u.a. Enver und Cemal Pascha) aus Konstantinopel und lebte bis zu seinem gewaltsamen Tod unter falschem Namen in Berlin. Einem türkischen Auslieferungsgesuch aufgrund des Todesurteils von 1919 wurde nicht stattgegeben. Am 15. März 1921 wurde er von Soghomon Tehlirian auf offener Straße erschossen. Der Mordprozeß gegen Tehlirian geriet jedoch zu einem Tribunal gegen Talât Pascha. Lepsius und Bischof Balakian traten als Zeugen zugunsten des Angeklagten auf, der seine Familie im Genozid verloren und selbst nur durch Zufall überlebt hatte. Letztendlich wurde Tehlirian von den Geschworenen wegen Schuldunfähigkeit freigesprochen.

Epilog

Franz Werfel: Die vierzig Tage des Musa Dagh. Roman. In zwei Bänden

Berlin, 1933

In seinem historischen Roman verarbeitet der Schriftsteller Franz Werfel (1890-1945) den Völkermord an den Armeniern sowie den bis zum Schluß erfolgreichen Widerstand, den die armenische Bevölkerung des in Kilikien (rund 25 Kilometer westlich von Antakya) gelegenen Musa Dağı („Mosesberg“) leistete. Es war dies übrigens eine der wenigen Gelegenheiten, wo sich Armenier gegen ihr Schicksal auflehnen konnten. Der Roman wurde Anfang 1934 in NS-Deutschland verboten, Werfel schon vorher aus der Preußischen Akademie der Künste ausgeschlossen.